

# Ist mit dem einen Buchstaben alles getan?

Wie aus dem anrühigen Karl-Peters ein unverfänglicher Karl-Peter wurde

sb. **Albstadt-Ebingen.** Mit der »Kanzlermehrheit« von einer Stimme votierten Albstadts Christdemokraten und Liberale am Donnerstag in öffentlicher Sitzung (wir berichteten) gegen die »saubere Lösung« (Stadtrat Rainer Günther), der Rückkehr zum Namen der Karl-Peters-Straße der Vornazizeit, nämlich »Mehlbaumstraße«. Zuvor hatte sich das Gremium allerdings einstimmig für das Auslöschen der Karl-Peters-Straße in den Registern der Stadt ausgesprochen, wobei sie den in jüngster Zeit bekanntgewordenen historischen Fakten um die Person Carl Peters im afrikanischen Kolonialdienst des Kaiserreiches Rechnung tragen wollten.

Rainer Günther, Fraktionschef der Albstädter Sozialdemokraten, hatte den Stein ins Rollen gebracht, als er auf die Taten des »krankhaften Scheusals« verwies, der in Afrika als Despot auftrat, Menschen ermorden ließ und selbst als Vergewaltiger unrühmlich in Erscheinung getreten ist. Das den damaligen Vorstellungen entsprechende koloniale Gehabe und das oftmals damit verbundene menschenverachtende Handeln des Dr. Carl Peters war selbst der kaiserlichen Administration zu viel geworden, die Karl Peters aus dem Staatsdienst entließ. Klammheimlich erfolgte dann zwar eine Teilrehabilitierung, die vom Naziregime aufgegriffen wurde und sich in Ebingen in der Umbenennung der damaligen Mehlbaumstraße von der Raidenstraße bis zur Kreuzung Hohkreuzstraße/Ulrichstraße, in Karl-Peters-Straße niederschlug.

Rainer Günther konnte sich nun, dies gab er in der Sitzung deutlich zu verstehen, eigentlich kaum vorstellen, daß auf der Basis der vorliegenden Fakten Widerstand gegen die Rückbenennung der Straßen auftreten würde. Doch darin mußte er

sich schon sehr schnell eines Besseren belehren lassen. Mit »ungeheurem Aufwand« sei seitens der Anwohner versucht worden, die Namensänderung zu verhindern. Gleichzeitig hätten diese die sich hinter dem Antrag verbergende moralischen Wertung völlig ignoriert und sie mit der Frage des sie belastenden Durchgangsverkehrs gekoppelt.

Wenig Verständnis brachte Günther für dieses Verhalten auf, wobei er sich wünschte, daß sich Bürger einmal so lautstark äußern würden, wenn es um die unwiderrufliche Zerstörung von Landschaft und Gewässer geht. Eine Lektion im Verständnis um Namensgebungen erteilte Rainer Günther auch den zahlreich anwesenden Anliegern auf den Zuhörerstühlen – er selbst mußte bei der historischen Beweisführung Buhrufe einstecken – als er diesen ins Stammbuch schrieb: »Mit der Namensnennung ehren alle Bürger die Verdienste einzelner Bürger für die Allgemeinheit. Und wenn die ganze Stadt jemanden ehrt, dann muß sie sich – wie in diesem Fall – auch für alle schämen.«

Die so klar artikulierte Position seitens der Antragsteller fand ihren Resonanzboden bei Albstadts Grünen, wobei Albert Reyer vor »ungeheuren Klimmzügen« warnte, die ein Zustimmung für die Vornamenkombination »Karl-Peter-Straße« beinhalte. Er und seine Fraktionskollegen könnten jedenfalls solche »Klimmzüge« nicht nachvollziehen.

Um dem »Afrika-Wüstling« den Wind aus den Segeln zu nehmen, wollte CDU-Stadtrat Gerhard Hils einfach das »S« gestrichen sehen, damit der Willen der Anwohner entsprochen werde. Aus zahlreichen Anrufen und Briefen, legte der Pfingfinger offen, sei klar ersichtlich, daß die Bewohner »den gewohnten Namen behal-

ten wollen«. (Umfrageergebnis: 68 Prozent für beibehalten des bisherigen Namens, 30 Prozent für Karl-Peter-Straße). Dies unterstrich sein Fraktionskollege Horst Kaiser, dem es ohne große Probleme machbar erschien, den Bürgern einen Gefallen zu erweisen und dem Anliegen der Anlieger »vordergründig zu entsprechen«. Schwerer tat sich damit der frühere CDU-Fraktionschef Karl Raible, der sich im Zwiespalt zwischen Anliegerwunsch und historischen Unbehagen bewegte. Einerseits akzeptierte er die Frage der Bürger, ob der Gemeinderat »nichts wichtigeres zu tun hat«, andererseits sei die Wortkombination »Karl-Peter« schon »eigenartig«. Karl Raible gab jedenfalls, um auch hier der »sauberen Lösung« das Wort zu reden, der Mehlbaumstraße den Vorzug.

Nachdem beim großen Revirement 1945 die Karl-Peters-Straße übersehen worden war, wollte Dr. Jürgen Häffner für Albstadts Liberale auch den »anrühigen« Namen ausgelöscht wissen. Allerdings bevorzugte er für sich und seine politischen Freunde, begründet mit dem Bürgerwunsch, ein ersatzloses Streichen des kleinen »S« im bisherigen Namen.

Spannung kam nochmals auf, als Albstadts Oberbürgermeister Hans Pfarr – der in der Abstimmung zu den Unterlegenen zählte – die Gretchenfrage nach dem zukünftigen Namen stellte. Pfarr selbst ging wohl von einem glatten Durchmarsch der Mehlbaumstraße aus, nachdem bereits der zuständige Ausschuß sich klar für diese Lösung ausgesprochen hatte (Pfarr: »Ob ein Buchstaben geändert wird, oder ein Name, macht von Aufwand her nicht mehr Geschäft«). Als er dann das Ergebnis der Abstimmung mitteilte (16 Stimmen für Karl-Peter-Straße bei 15 Gegenstimmen und zwei Enthaltungen) waren Betroffenheit und Unverständnis im Saal spürbar. Lediglich die Anlieger zeigten sich mit dem kopierten Namen einig, was sie in Beifallsäußerungen im Sitzungssaal auch deutlich artikulierte.

aus:

Schwarzwälder Bote,  
18./19. März 1989

